

Gratis, beliebig oft kopiert und doch nicht illegal: Freie Software rechnet sich für Betriebe

Cocos-Nuss ist nicht geklaut

Ladinisch für Laptop & Co.: In der ältesten Landessprache gibt es bald eine komplette Bürosoftware samt Textverarbeitung und Zeichenprogramm. Das Paket aus der „Cocos“-Nuss in Bozen ist gratis – und doch nicht geklaut.

MARTIN LERCHER

SÜDTIROL In kleinen Tälern wird der Software-Jumbo „Microsoft“ wahrscheinlich nie landen. Eine ladinische Version z. B. des Textverarbeitungs-klassikers „Word“ oder des Tabellenprogramms „Excel“ zahlt sich für Bill Gates nicht aus – der schluckt nur große Hapen. Aber die schlanke Konkurrenz ist bereits im Landeanflug auf Ladinia. Sie bringt in Kürze das bekannte Büro-Paket „OpenOffice“ mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramm usw. erstmals in ladinischer Version – und die Lieferung ist grundsätzlich gratis. „Wir möchten eine komplette OpenOffice-Übersetzung samt Rechtsschreibprüfung bereitstellen“, sagt Patrick Ohnewein über eines der Pionierprojekte am Competence Center Open Source (Cocos), das seit we-



Runter von der teuren Einbahnstraße am Computer! Ein Internet-Portal soll heimischen Betrieben beim Umstieg auf freie Software helfen, das Land belohnt den Wechsel mit Fördergeld; kl. Bild: Patrick Ohnewein, das kluge Köpfchen hinter „Cocos“. F: dpa/„D“

nigen Monaten am BIC in Bozen eingerichtet ist.

Der Appetithappen „OpenOffice“ ist eines der erfolgreichsten Produkte aus der Sparte freie Software. Im Gegensatz zu kommerziellen Programmen

z. B. von „Microsoft“ bleibt der Kern der Programme immer „offen“, daher können Entwickler die Software nach Belieben anpassen und wo es sein muss verbessern. Bezahlt wird nur diese Arbeit, nicht das Pro-

gramm selbst, das gratis bleibt und daher beliebig oft kopiert und verwendet werden darf.

Der Software-Flieger im Zeichen der Kokosnuss soll damit vor allem bei heimischen Betrieben landen. Beim Umstei-

gen auf nicht kommerzielle Software können sie Tausende Euro an Lizenzgebühren sparen; zudem bleibt das Geld fürs Anpassen, Aufspielen und Warten der Programme in der heimischen Software-Branche. Wie Maurizio Bergamini-Riccobon von der Landesabteilung für Innovation erklärt, bestreitet das Land bis zur Hälfte der Beratungskosten, wenn ein Unternehmen auf freie Software umsteigen will.

Bekannte Betriebe sind bereits umgestiegen

Einige Pioniere sind mit freien Programmen bereits gut durchgestartet. Bekannte Größen wie der Rittner Waffelhersteller Loacker, die SAD (Vinschger Bahn) oder der Gemeindeverband haben solche Programme auf ihren Rechnern laufen. Als Turbine für den Flug in die Freiheit möchte „Cocos“ weiteren Unternehmen behilflich sein. In der Profi-Abteilung des Portals basteln Teams gemeinsam an freier Software. Infos für jede und jeden bietet eine Nachrichten-Seite mit locker aufbereiteten Informationen zum Thema – ohne Fachchinesisch, versprechen die Macher der Seite.

Adresse im Internet:
www.cocos.bz.it